



## Änderungsantrag

der Abgeordneten **Volkmar Halbleib, Kathrin Sonnenholzner, Harald Güller, Susann Biedefeld, Günther Knoblauch, Dr. Herbert Kränzlein, Ruth Müller, Kathi Petersen, Doris Rauscher, Reinhold Strobl**  
**SPD**

**Nachtragshaushaltsplan 2016;  
hier: Förderung ambulanter Wohnprojekte für pflegebedürftige  
Menschen  
(Kap. 14 04 TG 70)**

Der Landtag wolle beschließen:

Im Kap. 14 04 (Pflege und Hospiz) wird der Ansatz in der TG 70 (Förderung von Maßnahmen und Einrichtungen für pflegebedürftige Menschen und der Pflege) für die Förderung ambulanter Wohnprojekte für pflegebedürftige Menschen im Haushaltsjahr 2016 von 4.721,9 Tsd. Euro um 2.500,0 Tsd. Euro auf 7.221,9 Tsd. Euro erhöht.

### **Begründung:**

Um den differenzierten Wohnwünschen älterer Menschen gerecht werden zu können, wurde in den vergangenen Jahren das Angebot an alternativen Wohnformen immer mehr ausgebaut. Bundesweit leben bisher jedoch nur circa zwei bis drei Prozent der über 65-jährigen in Altenwohnungen, Senioren-WGs, Mehrgenerationenwohnprojekten oder ambulant betreuten Pflegewohngemeinschaften. Der Bedarf an alternativen Wohnformen wird in Zukunft steigen. Die Hoffnung, dass durch das Pflege-Neuausrichtungsgesetz (PNG) in nennenswertem Umfang ambulant betreute Pflegewohngemeinschaften entstehen würden, hat sich nicht bestätigt. Die Fördermittel werden nicht sehr stark abgerufen. Viele (Modell-)Projekte, etwa für Demenzzranke, für Frauen, für mehrere Generationen usw., haben sich bewährt. Deshalb müssen innovative ambulant betreute Wohnprojekte in Ergänzung zu stationären Einrichtungen flächendeckend etabliert werden, um ein wohnortnahes Angebot sicherzustellen. Auch Wohnformen wie das „Bielefelder Modell“ oder das Münchner Wohnprojekt „Wohnen im Viertel“, die auf dem Verbleib in der eigenen Wohnung bei gleichzeitiger Rund-um-die-Uhr-Versorgung, Verpflegung und Gemeinschaftsaktivitäten innerhalb eines Wohnquartiers beruhen, müssen gefördert und ausgebaut werden. Die Initiatorinnen und Initiatoren solcher Wohnangebote müssen unterstützt werden. Ein weiterer Baustein für die erfolgreiche Umsetzung alternativer Wohnangebote ist deren Einbettung in sozialraumorientierte Quartierskonzepte. Die Planung und Umsetzung von Quartierskonzepten fällt in den Zuständigkeitsbereich der Kommunen. Diese brauchen deshalb einen Rahmen zur Finanzierung und Umsetzung entsprechender Konzepte. Die im Doppelhaushalt 2015/2016 vorgesehenen Mittel für ambulante Wohn- und Betreuungsformen von jährlich 500,0 Tsd. Euro sind dafür bei weitem nicht ausreichend.